Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 38

Artikel: Basler St. Jakobsfestwitze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der juristischen Praris

Ein bekannter Zürcher Anwalt, der später in der Eidgenossenschaft hoch emporftieg, liebte es, mit den Gerichten gelegentlich Scherz zu treiben. Einmal führte er vor Bezirksgericht X. einen Prozeß wegen eines Kalbes. Sein Klient behauptete, das Kalb, das ihm der Beflagte geliefert habe, sei nicht identisch mit demjenigen, welches er im Stalle gekauft habe. Die beiden Unwälte einigten sich nun, dem Berichte zu beantragen, es sei auf das persönliche Befragen der Mutter des Kalbes abzustellen! Das Gericht hatte feinen Sinn für diesen Humor und büßte die beiden Schalke mit je 20 Fr.

Der vor bald 10 Jahren verstorsbene Fürsprech Z. ritt eines Tages, da die Eisenbahnen noch nicht alle Knostenpunkte unseres Landes verbanden, nach Pf. zu einer Gerichtsverhandlung. Unterwegs sah er einen Bauern, der fluchend an seinem Pflug herumhanstierte. Z. hielt an und steg ab, um dem Manne zu helsen. Und siehe da, es gelang. Der Pflug ward gestickt. Z. stieg wieder auf seinen Gaul, der Bauer dankte und fragte: "Sind Ihr vielleicht en Wagner?" "Jo, Schnorrewagner" erwiderte Z. sachend und ritt dabon.

Die Gemeinde N. im Zürcher Ober= land wollte gegen die Heirat zweier älterer Leute Einsprache erheben. Der Unwalt des Liebespärchens wehrte sich mannhaft für seine Leute, pries die Liebe und ihre Rechte in allen Tönen und fügte zum Schluffe noch bei, in Anbetracht des hohen Alters der Hoch= zeitsleute sei die Gefahr eines allfällig der Gemeinde N. zu Lasten fallenden Nachwuchses nicht groß. Sierauf bemerkte der Gegenanwalt höhnisch, es mache sich doch recht eigentümlich, wenn man das hohe Lied der Liebe anstimme und dazu die Trauerharfe der Impotenz schlage.

Lieber Rebelfpalter!

In einem Kreisspital ber zurcherischen Landschaft tam an einem ber letten Tage vor der Abstimmung über die Bivisektions= initiative bei Unlaß seiner Entlaffung ein feinerzeit vom Unftaltsarzt operierter Patient zu diesem, um Abschied zu nehmen. Dabei erklärte er ihm: "Herr Doktor, ich bin zwar seit langer Zeit bei allen Abstimmungen ein prinzipieller Neinfager. Aber aus Dankbarkeit Ihnen gegenüber, in Unbetracht der an mir so glücklich aus= geführten schweren Operation, verspreche ich Ihnen beute, am nächsten Sonntag ausnahmsweise einmal ein Sa in die Urne zu legen." Dazi

Frage?

Wer ist in Wirklichkeit ein Wirt? Bei dem man tadelloß diniert.
Im Dämmerlichte fein soupiert.
Wer seine Braten nicht verziert.
Wer seine Weine nicht kupiert, nur echte Tropsen und serviert.
Wo nur auf Wunsch wird musiziert.
Wer nicht politisch Reden führt.
Wer sich vor Großen nicht geniert, die Kleinen nicht zum Trunk forciert.
Wer sich im Rechnen nie verirrt, nicht schimpft, wenn er den — Kritz verliert, dem Gast zu Lieb, wie sich's gebührt den "Nebelspalter" abonniert.

Siebe Müsli

Siebe Müsli ime Nästli
piepsib hindrem Chuchichästli.
Seid das Müetti: "Händech still!
Losid was i säge will!
Dete i dem Eggli hinde,
isch e Falle, liedi Chinde,
die isch euem Väterli
leider Gott 's Verdärbe gsi.
Passid uf, es sind do G'fohre,
we gly, we gly isch eis verlore.
Schmöckt no so guet das Mümpsli Späck—
es isch es Mittel nor zum Iwäck."

Die Müsli tuend die Ohre spike, boch tued da Zuspruch ned viel nüte, de hüttigs Tag's die chlynsti Mus, könnt sich i alle Dinge us.

Das Crsti meint: "'s wär ums probiere!"
Das Iweuti: "Söll mer neb passiere!"
Das Dritti, gar e wilbi Mus
nimmt scho e Gump zum Kästli us.
Das Bierti wott nor 's Züg go g'schaue.
Das Feusti tueb scho besser troue.
Das Sächsti schmöckt es bisli dra

Tätsch! Mariann! Do hedses g'da.
Das Siebte meint do ganz verschrocke:
"Zeh mueß mi Brüeder dobe hocke!"

's Muetti briegget b'Auge rot. Buft e Band us fich am Droth." Bubort

Basler St. Jakobsfestwiße

"Barum gingen am Festzuge die Landsschäftler und nicht die Städter vorauß?"
— "Beil sie allein wußten, wo die Landsschaft war; die Städter wären wahrscheinslich nach Lörrach gegangen.

"Warum hat die Polizei auf der Festwiese ein Rauchverbot erlassen?" — "Von wegen der Papierschweizer."

"Bas hat der über dem Festzuge kreisende Flieger denn so lange gesucht?" — "Einen Schweizer." Baggis

Plaudereien

"Sie gähnen", fagte eine Frau zu ihrem Manne. "Meine Liebe," ant= wortete er, "Mann und Frau sind eins, und wenn ich allein bin, lang= weile ich mich."

A.: "Berben Sie heiraten?" B.: "Weil ich nur Kummer bavon hätte." A.: "Biesjo?" B.: Beil ich eifersüchtig wäre!" A.: "Und warum wären Sie eifersjüchtig?" B.: "Beil meine Frau mich betrügen würde." A.: "Aber wer sagt Ihnen, daß Ihre Frau Sie betrügen würde?" B.: "Ich würde es verdiesnen." A.: "Barum würden Sie es verdienen?" B.: "Beil ich geheiratet hätte!"

A.: "Seit vierzehn Tagen verlieren wir unsere Zeit, wir müssen doch endslich an unsere Arbeit . . ."

B.: "Ja, von nächster Woche ab." A.: "Bas, so geschwind?"

A.: "Sie haben mir Gaunereien nachgesagt!"

B.: "Gott bewahre! Uebrigens, was schadet Ihnen das? Man wird doch nicht gehängt, weil man ein Lump ist."

Ein Landarzt ging zum Krankenbesuch in ein benachbartes Dorf. Er nahm sein Gewehr mit, um sich unterwegs der Jagd zu erfreuen. Ein Bauer begegnet ihm und fragt, wo er hingehe. "Zu einem Kranken." "Ho! — Und da fürchten Sie sich wohl, er läuft Ihnen weg?"

Man glaubt gar nicht, wiediel Geist dazu gehört, um niemals lächerlich zu sein! — nova



AUF DEN HEIMWEG : EINE TURMAC"